

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 63=83 (1917)

Heft: 16

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bildung“ allein genügt ganz wenig Zeit, sie kommt aber ohne die, Erziehung über die tote technische Fertigkeit nicht hinaus und wird bei längerer Zeit nur zur öden Formendrescherei. Diese aber ist weit entfernt vom wahren Soldatengeist; es darf nicht übersehen werden, daß gerade diese öde Formendrescherei es ist, die oft unter dem Namen Drill segelt, und die mit vollem Recht den Widerspruch offen und klar Denkender herausfordert.

Offenes, verantwortungsfreudiges Wesen kann aber auch nur unter einer Verwaltung gedeihen, die auf dem gleichen Grundsatz des Vertrauens aufgebaut ist. Der erzieht nicht frei und verantwortungsfreudig, der sich selbst in allen Dingen unfrei und von Bestimmungen gebunden sieht, die vom Mangel an Vertrauen diktiert wurden. —

Das ist die wesentlichste Lehre, die wir aus dem Kriege heute schon ziehen können, und die allein bleibenden Wert hat, denn sie ist unveränderlich richtig und nicht abhängig vom Wechsel der Zeiten, wie Bewaffnung und Schutz gegen dieselbe. Sie muß der Entwicklung unseres Heerwesens den Weg weisen und alles was getan oder geschaffen werden wird, muß von diesem Gesichtspunkt aus beurteilt und ihm unterworfen werden.

Diese Auffassung militärischen Wesens war schon vor dem Krieg mächtig im Wachsen begriffen, sie hat durch ihn ihre Feuerprobe bestanden, der wir zusehen durften, sie muß also durch ihn zum endgültigen Durchbruch kommen. —r.

Bücherbesprechungen.

Der Pionierdienst von Major Reichardt, Bataillonskommandeur im Infanterie-Regiment „Kronprinz“ (Nr. 104) in Chemnitz. Mit 148 Abbildungen. (Sammlung Götschen Nr. 730). G. J. Götschen'sche Verlagshandlung G. m. b. H. in Berlin und Leipzig. Preis in Leinwand gebunden Fr. 1.20.

Dem großen Ringen um die Entscheidung, das sich auf dem europäischen Kontinent abspielen wird, müssen alle Mittel dienstbar gemacht werden, die den Erfolg fördern können. Daher wird in einem künftigen Kriege bei allen Armeen auch die Technik eine weit größere Rolle spielen als bisher. Ihr Wirkungskreis wird sich darauf erstrecken Mittel zu bieten, mit denen die eigene Waffenwirkung gesteigert und ergänzt, die feindliche gemindert oder zu nichte gemacht, die Schlagfertigkeit der Truppen erhöht und erhalten werden kann. Diesem Zweck dient neben den eigentlichen technischen Truppen (Eisenbahn-, Telegraphen-, Luftschiffer-, Flieger- und Kraftfahr-Truppen) in hervorragendem Maße die Pioniertuppe. Ihr Dienst erstreckt sich in der Hauptsache auf taktisch-technische Aufgaben, auf alle diejenigen Arbeiten, die dazu bestimmt sind, den Kampf vorbereiten und durchführen zu helfen. Dieser Dienst ist außerordentlich vielseitig. Er ist aber nicht lediglich Sache der Pioniertuppe. Die Erkenntnis hat sich vie mehr in allen Armeen gerade auf Grund der letzten Kriegserfahrungen Bahn gebrochen, daß die Pioniertuppe zwar eine wertvolle und in gewissen Fällen ganz unentbehrliche Hilfsgruppe der anderen Waffen ist, daß aber bestimmte Zweige ihres Dienstes auch Gemeingut aller anderen Waffen sein müssen. Der Erkenntnis vom Wert des Pionierdienstes im Felde für alle Waffen ist überall durch entsprechende Vorschriften Rechnung getragen worden.

Die vorliegende Arbeit hat es sich zur Aufgabe gestellt, einen Ueberblick zu geben über die vielerlei Arbeiten des Pionierdienstes im Felde, wie sie in den verschiedenen Vorschriften der deutschen und anderer großstaatlichen Armeen erläutert sind. Sie will hiermit gleichzeitig ein Orientierungsmittel geben sowohl für aktive Angehörige des Heeres, wie auch für Angehörige des Beurlaubtenstandes und militärisch interessierte Laien, die sich einen Ueberblick über die wich-

tigsten Arbeiten des Pionierdienstes verschaffen wollen. Dem Charakter der Sammlung Götschen entsprechend, der den Umfang der Darstellung auf ein bestimmtes Maß beschränkt, konnte nur das Wichtigste aus dem vielseitigen Gebiet berührt werden. Aus erklärlichen Gründen durfte auch nur das besprochen werden, was in den offen zugänglichen, für Jedermann käuflichen Vorschriften zu finden ist. Der umfangreiche Stoff bedurfte also einer sorgfältigen Auswahl. Es mußte davon abgesehen werden, auf viele Einzelheiten näher einzugehen. Ausführlicher wurden vor allem die Teile des Pionierdienstes behandelt, die für alle Waffen von gleicher Bedeutung sind, wie Geländeverstärkungen und Uebergänge über Gewässer. Zur Erleichterung des Verständnisses für den Sprengdienst wurde eine Auswahl der zahlreichen, in der deutschen Sprengvorschrift enthaltenen praktischen Beispiele beigegeben. Wo es angängig war, hat der Verfasser auch Hinweise auf Gesichtspunkte der Ausbildung und auf Handhabung und Organisation des Pionierdienstes in fremdstaatlichen Armeen gebracht. Dagegen mußte von der Beigabe umfangreicher Tabellen, wie sie zum Teil in den einschlägigen Vorschriften enthalten sind, abgesehen werden.

Wenn schon die zahlreichen Sondervorschriften nur einen allgemeinen Anhalt für die Handhabung des Pionierdienstes im Felde bieten wollen, so kann noch viel weniger im Rahmen der vorliegenden Arbeit der Anspruch auf eine erschöpfende Darstellung des so überaus umfangreichen und vielseitigen Stoffes erhoben werden. Gleichwohl werden vielleicht die zahlreichen Abbildungen und Beispiele, die der gedrängten Darstellung des Stoffes beigegeben sind, dazu beitragen, das Büchelchen zu einem Nachschlagebuch zum Handgebrauch für alle diejenigen geeignet zu machen, denen ein Ueberblick über die wichtigsten Zweige des Pionierdienstes aus irgend einem Grunde wissenswert und notwendig ist. (Mitget.)

Vorschrift für das ehrenrätliche Verfahren im k. und k. Heere, und Ehrenrats-Fragen. Besprochen von A. Kielhauser, k. und k. Hauptmann im Präsidialbureau des Kriegsministeriums. 4. durchgesehene und ergänzte Auflage. Wien 1914. L. W. Seidel und Sohn. Preis ganzleinen geb. Fr. 3.60.

„Die Ausgabe einer vierten Auflage dieses ein so heikles Thema behandelnden Buches nach zwei Jahren scheint der beste Beweis, daß dieses bei seinem ersten Erscheinen in der gesamten Presse so außerordentlich günstig aufgenommen Buch einem recht fühlbaren Bedürfnis abgeholfen hat . . . Die Grundlage des guten Geistes in der Armee ist die Ehre. Für die Hochhaltung des Ehrbegriffs und der Ehre tritt der Verfasser in warmen Worten ein, deckt freimütig aber auch vorhandene Schwächen auf . . . Der Wert dieser Erläuterungen wird noch dadurch erhöht, daß in ihnen alle vom Kriegsministerium getroffenen, prinzipiellen Entscheidungen enthalten sind. Der II. Abschnitt enthält übrigens auch den einzigen authentischen Text der ehrenrätlichen Vorschrift, da in ihm alle seit 1908 erfolgten Ergänzungen und Nachträge aufgenommen sind, eine offizielle Neuauflage der Vorschrift bisher aber nicht erfolgte . . . Der VI. und letzte Abschnitt betreffend Ehrenratsfälle und ehrenrätliche Fragen verleiht dem Buche seinen ganz besonderen Wert. In einer Reihe von Abhandlungen sind mit abgeklärtem, sicherem Urteile die Gebote der Standesehre, dann alle Vorkommnisse und Fragen besprochen, die Gegenstand einer ehrenrätlichen Beurteilung werden können. Häufig ist schon der junge Offizier kurz nach seiner Ernennung berufen, über Tun und Lassen seines Kameraden zu entscheiden, ohne daß er überhaupt noch Gelegenheit hatte, sich in solchen Fragen ein Urteil zu bilden; das Maß der Verantwortlichkeit ist aber für alle Mitglieder eines ehrenrätlichen Ausschusses oder einer Offiziersversammlung gleich. Es ist ja bekannt daß oft nur die Unkenntnis der Gebote der Standesehre und der in den verschiedenen Vorschriften und Erlässen erteilten Weisungen gerade bei jungen Offizieren und solchen des nichtaktiven Standes den Grund ihrer ehrenrätlichen Verfehlung bildet; diese Besprechungen bieten ihnen nun wertvolle Aufklärungen“. — Diese sehr berechtigten Empfehlungsworte gibt der Verlag dem Werklein in seiner vierten Auflage mit auf den Weg.

Wir wollen gerne noch einige Ausführungen des Verfassers anschließen, aus welchen der sehr sympathische loyale Geist spricht, welcher diesem Buche innewohnt. Verkehr mit Kameraden: . . . „Nie sollte der unter Menschen der guten Gesellschaft übliche Ton . . . außer Acht gelassen werden . . . Den Kameraden gegenüber eine allzufreie oder derbe Sprache zu führen, hat oft genug zu weiteren Auseinandersetzungen geführt . . . Das manchmal so beliebte „Hänseln“ und „Aufziehen“ der Kameraden bleibt oft ein unschuldiger den „Dritten“ erfreuender Spaß, wenn das Auditorium oder die vorgerückte Nachtstunde nicht zu einer Ueberschreitung der zulässigen Grenze verleiten, in welchem Falle an Stelle des Humors Mißstimmung tritt. . . . Ein humorvolles „Jägerlatein“ erfreut, ein ständiges Aufschneiden widert mit der Zeit an . . . Der „Schimpfende“ glaubt, an allem und jedem in oft lauter, manchmal auch nicht sehr feiner Weise Kritik üben zu müssen, wobei es ihm durchaus nicht darauf ankommt, ob diese Kritik berechtigt ist und ob er dazu befugt erscheint; er schimpft, weil im Schimpfen ein Bedürfnis ist. Eine gewisse harmlose Art von Schimpfen wird auch von Vorgesetzten überhört, so lange sich ein solcher Gefühlsausdruck intern in Kameradenkreisen äußert . . . Das „Gigerl“ übertriebener Art . . . mag seine Freude daran haben, sich in den Augen anderer lächerlich zu machen . . . Das Disziplinarverfahren übt da meist eine heilsame Wirkung. — Der „schneidige“ Kamerad wäre der angesehene beliebte Kamerad, das Vorbild anderer, wenn sich die „Schneidigkeit und Schneid“ in Ausdauer, Mut, Kraft und rascher Entschlossenheit äußert, stets bereit für die Ehre des Ganzen und des Einzelnen einzutreten. Äußert sich aber die Schneidigkeit nur im Rasseln des Säbels auf der Promenade und in einem eingeklemmten Monokel, dessen Träger sich andern als militärischen Berufen gegenüber als Halbgott dünkt, der mit Verachtung und geknickten Beinen herausfordernd auf den „Zivilisten“ blickt, — der Mann, dieses Zeichen der Dekadenz und Sujet der Witzblätter, sollte vom Offizierskorps und vom ältern Kameraden als Kranker mit der Geduld des Arztes behandelt werden, damit die krankhaft eingeknickte Brust wieder ihre normale Form einnehme und der Kranke sich selbst der Genesung erfreue . . . Dem „Streber“ schließlich, der nur die Meinung der Vorgesetzten und nie eine eigene Ansicht kennt, der keine Erniedrigung verabscheut, wenn sie ihm nur zum vermeintlichen Vorteil gereicht, der auch vor Zwischenträgereien nicht zurücksteht, . . . den kann nur ein energisches einmütiges Vorgehen der Kameraden dazu bringen, ein Charakter und ein Ehrenmann zu werden.“

Solch offene und wahre Worte, vom Verfasser zwischen die eigentlichen ehrenrührigen Handlungen, welche dem strengen Ehrbegriff widerstreiten und zu ehrenrätlichen Be- und Verurteilungen Anlaß geben, eingestreut, finden sich nicht überall, sollten aber namentlich auch schon dem Offiziersnachwuchs eingeprägt werden. J. B.

Wiederholungsbuch der Feldkunde für den Truppengebrauch, von Cebrian, Hauptmann und Lehrer an der Kriegsschule in Danzig. Mit vielen Zeichnungen im Text. Berlin 1914. R. Eisenschmidt. Preis Fr. 5.10.

Vorliegendes Wiederholungsbuch behandelt in prägnanter Kürze den gesamten Lehrstoff der Feldkunde in der Weise, daß dieser nicht um seiner selbst oder fachwissenschaftlicher Sonderinteressen wegen gewürdigt wird, sondern in seiner Bedeutung und Wechselbeziehung für die Taktik, Waffen- und Befestigungslehre. In drei übersichtlich gegliederten Teilen bietet das Buch also alles dasjenige, was jeder Offizier, gleichviel welcher Waffengattung, zum Besten seiner Truppe beherrschen muß. Der erste Teil handelt von den „Erkundungen“ zu Fuß, zu Pferde, im Luftfahrzeug usw., für welche der Verfasser wohl erstmalig wirklich zeitgemäße Winke und Regeln für den Feldkrieg ebenso wie für den Festungs-, Kleinkrieg, Küstenschutz,

Etappenwesen usw. bietet. In dem zweiten Teile, der sich mit dem Erkundungsbericht und den Hilfsmitteln zur Geländedarstellung befaßt, werden nach dem Vorbilde taktischer Befehlstechnik bewährte, einfache Grundsätze für eine kriegsmäßige Meldetechnik entwickelt, wobei alle modernen Mittel (Luftfahrt, Photographie, Stereoskopie usw.) berücksichtigt wurden. Der dritte Teil (Kartenwesen) zeigt den Werdegang der gebräuchlichsten Karten. Sowohl hier wie in Teil I und II sind nicht bloß deutsche, sondern auch ausländische Verhältnisse besprochen, besonders für Frankreich und Rußland. Der junge Berufsoffizier findet gerade hier ebenso wie der Fähnrich und Offizier des Beurlaubtenstandes wertvolle Aufschlüsse, die seiner kriegsmäßigen Patrouillenführung zugute kommen werden. Das Buch empfiehlt sich besonders für Offiziersaspiranten, Fähnriche zur Vorbereitung für die Offizierprüfung, ferner für die Vorbereitung zur Kriegsakademie. Es wird aber auch jedem Frontoffizier, namentlich dem berittenen, ein zuverlässiger Berater auf Uebungsritten, Belehrungsreisen, Geländebesprechungen, im Kriegsspiel, bei der Anfertigung wissenschaftlicher Winterarbeiten usw. sein und sicherlich der Feldkunde neue Freunde werben. (Mitg.)

Bibliographie.

Eingegangene Werke.

7. *Otto Friederich*. Das Unterseeboot im Kampfe. Mit 31 Bilder-Tafeln. 8° kart. 156 Seiten. Leipzig 1917. C. F. Amelangs Verlag. Preis Fr. 2.70.
8. *v. Guttry, Dr. A.* Galizien. Land und Leute. Mit 74 Abbildungen. Dritte Auflage. 8° geh. 239 Seiten. München und Leipzig 1916. Georg Müller, Verlag.
9. *Osborn, Dr. Max*. Drei Straßen des Krieges. Arras-Champagne-Flandern. Mit 3 Uebersichtskarten. 8° geh. 333 Seiten. Berlin-Wien 1916. Ullstein & Co. Preis Fr. 2.70.
10. *Droop, Fritz*. Aus dem Vogesenkriege. Bilder und Szenen. 8° geh. 209 Seiten. Straßburg 1916. Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt.
11. *v. Archenholtz, J. W.* Geschichte des Siebenjährigen Krieges in Deutschland. Nach den neuesten geschichtlichen Forschungsergebnissen umgearbeitet von v. Duvernoy. Zweite Auflage. 8° geb. 580 Seiten. Leipzig 1914. C. F. Amelangs Verlag. Preis Fr. 4.—.
12. *Jacques, Norbert*. In der Schwarmlinie des österreichisch-ungarischen Bundesgenossen. 8° geh. 181 Seiten. Berlin 1916. S. Fischer. Verlag. Preis Fr. 2.70.
13. *Kühn's Sammlung von Kriegserlebnissen*. Heft V. Mit zahlreichen Abbildungen. Erscheint in zwanglosen Heften zu Fr. —.80 das Exemplar. 8° geh. 40 Seiten. Leipzig 1917. Richard Kühn.
14. *von Harbou, Thea*. Deutsche Frauen. Bilder stillen Heldentums. 8° geh. 158 Seiten. Leipzig 1916. C. F. Amelangs Verlag. Preis Fr. 2.70.
15. *Blumenthal, E.* Des Krieges Gesicht. Mit dem Sieger von Longwy. 8° geh. 160 Seiten. Oldenburg. Berlin 1916. Verlag des Deutschen Offiziersblattes. Preis Fr. 1.60.
16. *Endres, Franz Carl*. Nargileh. Türkische Skizzen und Novellen. 8° kart. 103 Seiten. München 1916. Delphin-Verlag. Preis Fr. 1.90.
17. *Müller, Fritz*. Die eisernen Kameraden. Skizzen. 8° geh. 140 Seiten. Leipzig 1915. C. F. Amelangs Verlag. Preis Fr. 2.70.
18. *Schiemann, Dr. Theodor*. Russische Köpfe. 8° geh. 247 Seiten. Berlin und Wien 1916. Ullstein & Co. Verlag. Preis Fr. 2.—.
19. *Graf Bernstorff*. Ran an den Feind. Vom Kampf und Tod auf See. 8° kart. 174 Seiten. Leipzig 1915. C. F. Amelangs Verlag. Preis Fr. 2.70.
20. *von Pastor, Ludwig*. Conrad von Hötzingdorf. Ein Lebensbild nach originalen Quellen und persönlichen Erinnerungen entworfen. Mit Conrads Bildnis und



Sämtliche

Militär-Bedarfs-Artikel

für Offiziere und Soldaten
Gros Detail

• Fabrikation von Postsäcken • Ordonnanz-Handschuhe - Karten- und Schriften-Taschen
Wadenbinden - Sporen
Kilometerzirkel etc.

O. Caminada - Zürich